

Oberrieden, 17. September 1929

Liebe Fräulein Wilhelm

Ihr gestriger Brief hat mich mit der aufrichtigsten Besorgnis erfüllt. Wie gerne wollte ich, Sie könnten mich einen Augenblick ruhig anhören. Ich kann Ihnen ja nicht mit einer zweiten Vision antworten, ich kann Ihnen aber ohne Vision mit aller Bestimmtheit und Sicherheit sagen: Sie befinden sich in einer schrecklichen und gefährlichen Täuschung, aus der Sie sich so rasch als möglich befreien lassen sollten. Wenn Sie eine Neigung zu Herrn Pfarrer Ott gefasst haben, so kann ich dazu nur sagen, dass es mich herzlich äuert, dass Ihnen diese Herzensirrung in ihrer ganzen innern und äussern Unmöglichkeit nicht erspart geblieben ist. Aber wenn man die Unmöglichkeit einer solchen Sache so nüchtern einsieht, wie Sie - die Angabe der beiden Zahlen sagt ja allein schon Alles - dann muss man sie auch nüchtern behandeln und alles Beten und Bibellesen und Predigthören müsste dann in den Dienst der Ueberwindung einer solchen Anfechtung gestellt werden. Sie machen es gerade umgekehrt, stellen das Wort Gottes in den Dienst Ihrer unglücklichen Neigung und geben dieser damit eine Bedeutung und eine Kraft, die ihr nicht zukommen kann und die sie für Sie (und vielleicht nicht nur für sie) zu einer Gefahr mit ganz unübersehbaren Folgen macht. Wenn Sie gegen Ihre Neigung selbst gar nichts tun können, dann unterlassen Sie es doch bitte (ich bitte Sie in allem Ernst darum) auch nur einem Menschen auch nur ein Wörtlein davon zu sagen und verbieten Sie es sich zweitens auch in Ihren eigenen Gedanken, dieser Neigung fernerhin eine religiöse Begründung zu geben. Denn gerade in dieser Hinsicht handelt es sich, wie ich Ihnen zuverlässig sagen kann, um ein Blendwerk Ihrer Phantasie. Dergleichen ist in Zeiten religiöser Aufregung, wie Sie jetzt in Safenwil eine haben, immer und überall vorgekommen und gehört zum Menschlichen allzu Menschlichen an solchen Bewegungen, durch das dann schon oft das Beste zerstört worden ist. Sie können vielleicht das in Ihnen entstandene Feuer nicht löschen, Sie können aber aufhören, hineinzublasen. Lassen Sie sich dazu auffordern, ehe es zu spät ist und die Sache, deutsch gesagt, in Königsfelden endet. Mit diesen Dingen lässt sich wahrhaftig nicht spassen und Sie sind zu gut dazu, einer solchen offenkundigen Irrgeisterei zum Opfer zu fallen. Dies wollte ich Ihnen in alter Freundschaft, aber auch ganz deutlich gesagt haben.

Mit herzlichem Gruss

Ihr